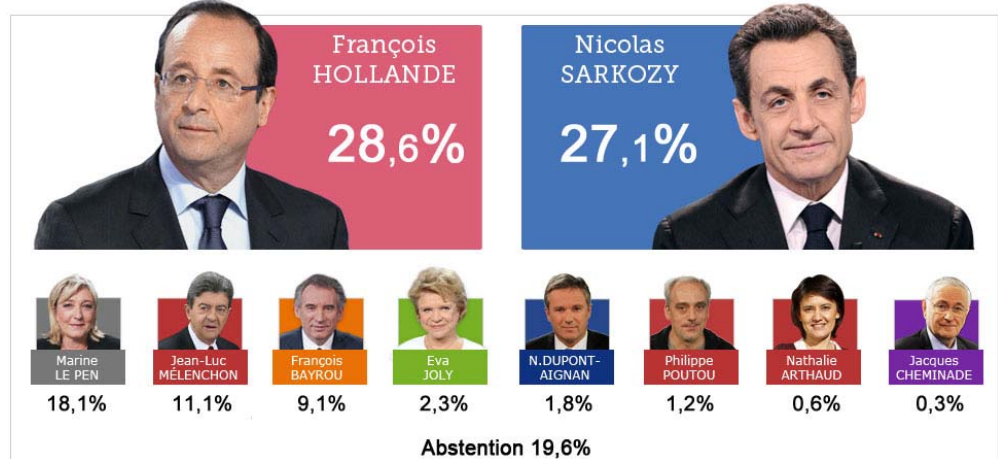


Wahlabend mit Überraschungen



Résultats partiels du premier tour de l'élection présidentielle de dimanche sur la base de 98% des inscrits, selon le ministère de l'Intérieur.

Quelle: Innenministerium auf der Basis der Ergebnisse nach 98% der Auszählungen.

Das Ergebnis der ersten Runde der Präsidentenwahlen in Frankreich am 22. April 2012 ist voller Überraschungen.

- Die Wahlbeteiligung lag mit über 80% auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts. Der Anteil der Wahlenthaltungen war deutlich niedriger als befürchtet.
- Das Ergebnis von François Hollande ist wesentlich besser als die Ergebnisse aller sozialistischen Kandidaten seit 1995.
- Er liegt an erster Stelle und hat damit die beste Ausgangsposition für die zweite Runde am 6. Mai.
- Das Ergebnis von Nicolas Sarkozy ist weitaus besser als erwartet. Bei seinen Anhängern wird dieses Ergebnis nochmals einen Mobilisierungsschub auslösen.
- Mit 1,5 Prozentpunkten Unterschied war dies in der Tat ein Kopf-an-Kopf-Rennen.
- Gleichwohl ist es ungewöhnlich, dass der Amtsinhaber in der ersten Wahlrunde nur an zweiter Stelle landet. Darin schlägt sich auch Unzufriedenheit mit Sarkozy nieder. Überraschend ist allerdings, dass Hollande davon nicht hat stärker profitieren können.
- Die größte Überraschung beinhaltet allerdings das sehr gute Abschneiden von Marine Le Pen. Wieder einmal erzielt ein Kandidat des Front National mehr Stimmen, als dessen Sympathisanten bei Umfragen bereit waren zuzugeben.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

FRANKREICH

DR. NORBERT WAGNER

23. April 2012

www.kas.de/frankreich

www.kas.de

- Besorgniserregend ist allerdings, dass nahezu 20% der Wähler die Parolen von Marine Le Pen unterstützen. Ihr Konzept heißt „Austritt aus der EU“, „Austritt aus dem Euro“, „Austritt aus der Globalisierung“, „Stopp der Immigration“ etc.
- Dagegen hat Jean-Luc Mélenchon deutlich schlechter abgeschnitten als allgemein erwartet. In den Umfragen lag er teils bei über 15%. Für ihn und seine Anhänger dürfte das Ergebnis eine Enttäuschung sein.

Mit dem Ergebnis des ersten Wahlgangs sind nun die Kräfteverhältnisse zwischen dem linken (45%) und den Mitte-Rechts-Lager (55%) bekannt.

Das Ergebnis beinhaltet für beide Seiten einen zusätzlichen Motivationsschub. Für das Lager von Hollande, weil der Sieg in der zweiten Runde in greifbare Nähe gerückt ist. Für das Lager Sarkozy, weil sein Abschneiden in der ersten Runde besser ist als erwartet. Und weil er damit noch eine Chance hat, die zweite Runde zu gewinnen.

Das Ergebnis der zweiten Runde hängt u.a. ab vom Wahlkampf der nächsten beiden Wochen. Alles spricht dafür, dass Sarkozy der bessere Wahlkämpfer ist. Schon am Wahlabend hat er gefordert, dass es drei (anstelle einer) Fernsehdebatten zwischen den beiden Kandidaten gibt. Hollande hat sofort abgelehnt und besteht auf nur einer Fernsehdebatte. Das wird ihm gewiss als Schwäche ausgelegt.

Die Wähler haben allgemein mehr Vertrauen in die Kompetenz von Sarkozy als Manager der Wirtschafts- und Finanzkrise. Mit dem Wiederaufflammen der Krise in Südeuropa könnte dies für ihn sprechen.

Ausschlaggebend für das Wahlergebnis der zweiten Runde am 6. Mai wird indes sein, wie sich die Stimmen der ausgeschiedenen Kandidaten auf Hollande und Sarkozy aufteilen werden.

Mélenchon und Joly haben bereits am Wahlabend ohne weitere Bedingungen dazu aufgerufen, Hollande zu wählen. Die Wähler der beiden werden diesem Aufruf zu einem großen Prozentsatz folgen. Die Wähler von Nathalie Arthaud und Philippe Poutou dürften ebenfalls zum großen Teil Hollande wählen, selbst wenn Arthaud und Poutou nicht dazu aufrufen. Außerdem ist dieses Stimmreservoir sehr bescheiden.

François Bayrou hat am Wahlabend erklärt, er werde mit beiden Seiten Gespräche aufnehmen. Es ist bedauerlich, dass Bayrou nicht weiß, zu welchem politischen Lager er zählt und wo seine politischen Ziele am besten aufgehoben sind.

Vermutlich schwankt Bayrou auch zwischen dieser politischen Vernunft und der Hoffnung, nach einer eventuellen Implosion des bürgerlichen Lagers bei dessen Wiederaufbau wieder eine bedeutendere Rolle spielen zu können.

Wenn man den Umfragen nach diesem ersten Wahlgang noch Glauben schenkt, so beabsichtigen rund ein Drittel der Bayrou-Wähler Sarkozy zu unterstützen, knapp 30% werden Hollande wählen und der Rest wird sich enthalten.

Infolge des unerwartet guten Abschneidens von Marine Le Pen sind deren Wähler für beide Seiten besonders interessant geworden. Sowohl Hollande als auch Sarkozy machten schon am Wahlabend gegenüber den Front National-Wählern Avancen. Sie wollten nicht Präsident einzelner Parteien werden, sondern Präsident aller Franzosen. Sie verstünden die Frustration der Wähler.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

FRANKREICH

DR. NORBERT WAGNER

23. April 2012

www.kas.de/frankreich

www.kas.de

Bei den Le Pen-Wählern dürfte es sich in der Tat zu einem großen Teil um Protestwähler handeln und zwar um enttäuschte Wähler sowohl von rechts als auch von links. Deshalb dürfen sich beide, Sarkozy und Hollande, Hoffnungen machen, einen Teil der Front National-Wähler des ersten Wahlgangs in ihr Lager herüber zu ziehen. Vermutlich wird der Zugewinn für Sarkozy größer sein als für Hollande.

Ganz andere Pläne mit diesen Stimmen hat offenbar Marine Le Pen. Wenn man ihre Rede am Wahlabend wörtlich nimmt, so wird sie keinesfalls eine Wahlempfehlung zugunsten von Sarkozy geben, sondern dazu aufrufen, gegen Sarkozy zu stimmen, den sie für die Inkarnation des aktuellen politischen Systems hält. Sie hofft offenbar darauf, dass nach einer Niederlage im zweiten Wahlgang das bürgerliche Lager explodieren wird. Dann sieht sie die Chance, dass sie mit knapp 20% der Wähler bei der Neuformierung des bürgerlichen Lagers in Frankreich eine dominierende Rolle spielen wird. Ihre Wahlempfehlung wird sie am 1. Mai beim „Jeanne d’Arc-Fest“ des Front National geben.